

erschien an der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art
werden in der Siebenbürgerischen Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Zn.-Exp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelk, Stubenbastei 2, M. Dukas, I. Niernergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Germondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szekes bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. October.

Der Wiener Correspondent des „Golos“ hält seine Meldung über die Sachlage in Serbien dem vollen Umfange nach aufrecht und versichert, die Meldung sei aus Belgrad von kompetenter Seite an eine Adresse in Wien gelangt, welche ernste Beachtung verdiene. Die Meldung lautet, es siehe positiv fest, daß die serbische Oppositionspartei beschlossen habe, König Milan zur Verzichtleistung auf die Krone zu veranlassen; im Falle der Weigerung wolle sie ihn entthronen und den Prinzen Alexander zum Könige proclamiren; bis zur Volljährigkeit wäre eine Regentschaft mit Pirottschanac an der Spitze einzusetzen. Von der Königin Natalie erwarte man, sie werde den König zu einem Wechsel der Politik in einem Aufstand günstigen Sinne bewegen oder aber mit patriotischem Sinne die Berufung ihres Sohnes gutheißen.

Ob zwischen dem Fürsten Bismarck und v. Puttkamer wirklich ernste „Frictionen“ vorhanden seien, darüber werden in den Berliner Blättern die widersprechendsten Vermuthungen geäußert. Herr v. Puttkamer soll allerdings neulich in vertraulichem Gespräche gesagt haben, ein entscheidender Wahlsieg der Liberalen würde nur dann auf seine ministerielle Stellung von Einfluß sein, wenn der König in dem Ausbruche des Volkswillens eine Beurtheilung der von ihm als Minister des Innern empfohlenen Politik erblicken sollte; aber darin würde nur der Beweis liegen, daß der conservative Minister die Möglichkeit eines liberalen Sieges ins Auge faßt, nicht daß er den Fürsten Bismarck als seinen Gegner ansieht. Ein anderes Gesicht erhielt die Sache, wenn es wahr sein sollte, daß Herr v. Puttkamer erklärt hätte, er sei vergänglich für eine entschiedenere Haltung der Regierung bei den Wahlen eingetreten. Ist dem so und hat Fürst Bismarck das Hinderniß der Puttkamer'schen Absichten gebildet, dann wäre der Gegenstand declarirt und der Minister des Innern hätte in seiner Wahlpolitik nicht minder wie in seiner Orthographie an dem Reichstagsplan einen mächtigen Widersacher. Die Puttkamer'sche Orthographie nämlich hat jüngst in einem an die Öffentlichkeit gelangten Briefe Bismarck's eine zermalende Kritik erfahren; Bismarck nannte dieselbe eine „wüthfällige Entstellung unserer hergebrachten Orthographie“.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Decret des Präsidenten der Republik, welches die Einsetzung einer aus dreißig Mitgliedern bestehenden außerparlamentarischen Eisenbahn-Commission behufs Studiums und Prüfung der das Eisenbahnwesen betreffenden Fragen anordnet. Diefelbe besteht aus Senatoren, Deputirten und Verwaltungs-Beamten und steht unter dem Vorstehe des Arbeits-Ministers, welchem als Vice-Präsidenten die Unter-Staatssecretäre des Arbeits-Ministeriums und der Finanzen zur Seite beigegeben sind.

Der Epidemie legitimistischer Bankette, welche seit zwei Monaten in Frankreich, sei es in der Bretagne oder in der Vendée, im sumptuösen Aboneda oder in südfrenzösichen Städten, aufgetreten ist, widmet jetzt der „Temps“ einen eingehenden Artikel, worin die jüngsten heftigen Auslassungen des bekannten Vendéer Bankettredners Baudry d'Asson in Lyon und des Grafen de Mun auf der Camargue-Insel als eben so viele Herausforderungen zum Bürgerkriege bezeichnet werden. Das Blatt scheint trotzdem die stürmischen Demonstrationen jener in Frankreich abgewirhten Partei, die heute mehr Generale als Soldaten zählt, nicht für gefährlich zu halten und meint, die verächtliche Gleichgültigkeit, womit die Regierung auf dieses Treiben herabsieht, sei ein Beweis für dessen Ohnmacht. Nur läßt der „Temps“ dabei durchblicken, daß die Schwierigkeiten der Republik, ihre Action in geregelten Gang zu bringen, die Legitimisten zu dieser Agitation ermunthigten.

Die Programmrede des Minister-Präsidenten Depretis findet im Ganzen den Beifall der liberalen Pariser Blätter. „Temps“ und „Journal des Debats“ sind insbesondere von jenem Passus befreudigt, welcher der Ungebuld der für die schleunigste Wehrhaftmachung Italiens eintretenden Partei einen Dämpfer aufsetzt. Desgleichen findet die Stelle betreffs der guten Beziehungen zu Frankreich eine freundliche Aufnahme. Der „Temps“ schöpft daraus die Hoffnung, daß Italien in der Frage der Aufhebung der Capitulationen in Tunis keine Schwierigkeiten machen werde.

Der conservative Oppositionsführer Sir Stafford Northcote hat an die Conservativen zu Oldham ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, die Partei habe jetzt mehr als je actionsbereit zu sein, da es keines großen Aufwandes von Scharfsinn bedürfe, um zu erkennen, daß trotz des von den liberalen Blättern gelpendeten Beifalls ein Theil der liberalen Partei mißvergnügt sei. Die „Times“ beschäftigt sich im Hinblick auf das am 17. d. stattfindende National-Meeting in Dublin mit der irischen Frage und ist der Ansicht, selbst für den nicht wahrscheinlichsten Fall, daß es Davitt gelingen sollte, Parnell mit sich fortzureißen, sei kaum ein nennenswerther Aufschwung der irischen Bewegung zu befürchten. Mittlerweile sind die Agrarverbände auf der grünen Insel wieder in Blüthe; in der Gegend von Ballina sind verschiedene Mord-anfälle und schwere Verwundungen vorgekommen.

Die „Times“ ist ungehalten, weil einige Mächte England zur Lösung der ägyptischen Angelegenheit drängen. Der „Standard“ bedauert die schwankende Haltung der Regierung und befürchtet, daß die Rückkehr einer Schar fremder, namentlich französischer Beamter nach Egypten Verwicklungen hervorgerufen werde.

Die Kilia-Frage behandeln die slavophilen Blätter mit großer Entschiedenheit. Die „Nowoje Wremja“ läßt sich vernehmen, die internationale Commission würde den Bemühungen Rußlands zur Herstellung eines bequemen Fahrwassers zum Kilia-Arm Dank wissen, wenn die Mehrzahl der Mitglieder der Entwicklung der Schifffahrt auf der unteren Donau wünschte. Falls der Wunsch etwa aufstauete, erbrücke ihn sofort die Befürchtung, Rußland könne die Vorteile seiner Nachbarschaft ausbeuten. Der Refrain zu den Auslassungen der Blätter geht dahin, daß Oesterreich kein Recht habe, sich einzumischen.

Die Pforte übermittelte am 10. d. dem griechischen Gesandten Konstantin eine gleichzeitig nach Athen telegraphirte Note in Betreff der vier strittigen Grenzpunkte, nämlich Karali-Derwent, der Nezeros-See sammt der gleichnamigen Ortschaft, Kratshowa und Kalimaki, welche die Türkei in Gemäßheit der von der Grenzcommission festgestellten Trace endgiltig an Griechenland abtreten wird. Was jedoch den vierten Punkt betrifft, so wird ein gewisser Theil des zwischen der commissionell fixirten Grenztrace und einer von Sideropolaki nach Contra führenden krummen Linie liegenden Territoriums nur bedingungsweise geräumt und dieser reservirte Gebietstheil später von der türkisch-griechischen Commission geregelt werden.

Gegen 200 zur Einreihung in die ägyptische Gendarmerie bestimmte Türken, Circassier und Albanesen sind in Alexandrien angekommen. Der vor einigen Tagen wegen Aufforderung zu neuen Gewaltthaten in Tanta festgenommene Scheich wurde mit 100 Stockfurchen bestraft und gefangen gesetzt. In Tanta wurde eine größere Quantität Waffen mit Beschlag belegt.

Die englischen Behörden in Kairo führen eine strenge Untersuchung bezüglich einer merkwürdigen Affaire: Das Oberhaupt der Verschnittenen im Khebidial-Palast wird beschuldigt, Arabi in der Nacht vom letzten Samstag im Kerker lebensgefährlich mißhandelt zu haben. Auch ein anderer politischer Gefangener wurde schmachvoll mißhandelt.

Das rechte Wort am rechten Platz.

I. W. E. Ein rechtes Wort am rechten Platz wiegt oft eine ganze That. Kann sich ein Staatsmann rühmen, die wichtige, entscheidende That nie veräußert zu haben, wo dieselbe erheischt wurde, das treffende, rechte Wort überall gefunden zu haben, wo daselbe zur Klärung und Läuterung der Begriffe nöthig war, so wird solch' ganzem Manne der Erfolg nur selten fehlen, seinem Wirken und Walten ist ein Blatt der Weltgeschichte unter allen Umständen gesichert.

Und solch' ein ganzer Mann steht an der Spitze der ungarischen Regierung. Als Mann der zielbewußten, willensstarken That, als Mann des thatwichtigen Wortes hat derselbe sich auch am 10. d. bewährt, als er in ungarischen Abgeordnetenhause unter brausenem Jurauf der Vertreter des Landes jenen zwei, drei Ritzern von der traurigen Gestalt heimleuchtete, welche als Anwälte des Preßburger Slovakenböhls im Volkshause aufzutreten sich nicht entblödeten!

Interpellirt darüber, warum er, ohne vom Preßburger Comitate darum angegangen worden zu sein, mit dem Standrechte in diesem Comitate einschreiten wollte, ließ sich Koloman Tisza nicht in breit-spürige Reden ein, sondern entgegnete kurz und bündig: „So lange ich auf diesem Plage sein werde, werde ich nicht auf die persönliche Freiheit der Herren Räuber, Mörder und Brandstifter Rücksicht nehmen, sondern die Habe und das Leben friedlicher Landesbürger beschützen!“

Das ist das richtige, rechte Wort für die jüngsten Vorgänge im Preßburger Comitate!

In keinem Staate, unter keiner, wie immer gearteten Flagge oder Parole dürfen Raub und Brandstiftung Duldung und Bemäntelung erfahren! Nie und nimmer dürfen Elemente, deren Strebenziel durch Todtschlag, Raub- und Brandlegerei sich kennzeichnet, in einem gestifteten Staate mit socialpolitischen Zeigenblättern ihre Blöße decken, sie müssen in ihrer unverhüllten Abscheulichkeit von jedem ehrlichen Menschen erkannt, als „Räuber, Mörder und Brandstifter“ für alle Welt weißlich kenntlich gebrandmarkt werden!

Und dieses sittliche Richteramt hat am 10. d. Tisza unter dem Beifall seiner Nation mit markigem Worte vollzogen! Er ließ sich mit dem „Antimilitarismus“ nicht auf und ab und antwortet: „Ich sage mit den friedlichen Staatsbürger ungeschoren, der steht unter Geseßschutz“ — sagt Tisza — „und ich bin der verantwortliche Hüter des Geseßes!“

Wacht „Social-Politik“, so lange es Euch beliebt, aber, wenn Eure Adepten rauben, plündern und brandstiften wollen, so werde ich sie durch meine Panduren fassen und diese Eure gelehrtigen Schüler einfach als Räuber und Brandstifter behandeln lassen.“

Das ist das richtige Recept, zumal wenn eine eisenfeste, geschickte Hand für die Anwendung sorgt.

Wer im modernen Staate ganze Menschenklassen außerhalb des Geseßes stellen will, wer im Wege der Strafenlyonung sociale Schäden heilen zu können vermeint, der ist selbst ein Mitglied der gefährlichsten Krebs-übel der Gesellschaft, der ist reif für die Zwangsjacke, wenn nicht für's Zuchthaus! Der Preßburger Böbel hat nicht antimilitarisch, nicht socialpolitisch gewirthschaflet, sondern als eine Gemeinschaft von Räubern und Brandstiftern gehandelt. Als das wurde derselbe von Tisza, vom ungarischen Abgeordnetenhause gekennzeichnet. Das gestiftete Europa setzt sein Siegel unter das verdiente Urtheil!

Inland.

Agram, 11. October. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß im Grenzausschluß ein einmütiges Vorgehen erzielt werde. Bestenfalls dürften sich die Stimmen zwischen dem Beschlußantrage Rubido's und dem Amendement Bartolovic's theilen, so daß beide Anträge vor den

Feuilleton.

Das graue Fräulein.

Eine Tatra-Novelle von Martin Fun.

(18. Fortsetzung.)

In dem Hause, welches die mysteriöse Frau von Braun schon seit fast drei Monaten bewohnte, lag eine junge Frau auf einer Chaise-longue ausgebreitet. Sie konnte sieben- bis achtundzwanzig Jahre zählen. Die tadellosen Züge ihres anziehenden Gesichts, die großen, mandelförmigen, dunklen Augen und die schöne, biegsame und volle Gestalt, die durch das elegante Spitzennegligée nur wenig verhüllt war, gaben ihr Anspruch auf den Namen einer Schönheit ersten Ranges. Vor ihr auf der Erde hockte Dala, die Zigeunerin, die ihr eifrig und leise erzählte.

„Du sagst, er wird kommen?“ unterbrach sie die schöne Frau ungeduldig. „Er müßte längst hier sein; der Zug kommt um 12 Uhr.“

„Weg ist schlect von Eisenbahn her, gnädige Fürstin“, erwiderte die Zigeunerin. „Wird kommen, ich weiß! Wie ich zubind' Hand, laß' ich darin: er liebt nur schöne Fürstin, denkt nix an blondes, blaßes Mädchen.“

„Aber er geht täglich zu ihr, er reitet mit ihr, er musicit mit ihr.“

„Alles eins! gnädige Fürstin sieht ihn an mit schöne schwarze Augen, er liegt zu Füß.“

In diesem Augenblick steckte die ältliche Kammerfrau den Kopf zur Thür hinein und flüster: „Der Graf!“ Die Zigeunerin zeigte mit triumphirendem Lachen ihre weißen Zähne und schlüpfte lebend durch die andere Thür hinaus. Wenige Minuten darauf trat Ernö Ponyh ein — die Fürstin flog ihm entgegen.

„Endlich!“ rief sie, „endlich! Ernö, hast du denn kein Mitleid,

daß du mich so warten läßt? Ich verzehre mich in Sehnsucht nach dir! — Tage, Wochen vergehen und ich sehe dich nicht!“

„Mein liebes Kind“, sagte Ernö, ihre Lieblosungen mit einiger Kälte erwidern, — „verzeih“, du bist ein wenig unvernünftig! Wenn ich das Aufsehen vermeiden will, so kann ich nicht.“

„Aufsehen vermeiden! — Nicht können!“ rief die Fürstin leidenschaftlich. — „O der besonnene, kluge Mann! Wie er mich liebt! — Als ob ich danach fragte, was die Leute sagen! — O, die Männer sind dankbare Geschöpfe! — Seit drei Monaten vergrabe ich mich hier in dieses elende Nest, entbehre jeden Comfort, nur um in deiner Nähe sein zu können und du findest nicht einmal einige Stunden Zeit für mich!“

„Meine treue Ilka“, sagte Ernö beschwichtigend, „es war ja deine Idee, hierher zu kommen; eine etwas extravagante Idee! Ich hat dich ja wiederholt, sie aufzugeben und in Baden-Baden zu bleiben.“

„Zu bleiben? Ja, allein! Die Reise war zu weit für dich, zu unbequem, zu umständlich! Ich war in Venedig und erwartete dich, — du konntest nicht kommen, du hattest in Pest zu viel zu thun!“

„Aber, mein Engel, das war ja die reine Wahrheit. Außerdem fing man an zu munkeln und ich wünschte nicht, den Fürsten argwöhnisch zu machen. Er ist mein Freund, ist nie anders als offen und vertrauensvoll gegen mich gewesen, ich möchte nicht.“

„Du möchtest den Fürsten nicht verlegen? Wie zartfühlend von dir! — Was aus mir wird, ist ja gleichgiltig! Ich schreibe dir von Venedig einen Brief nach den andern, — du kommst nicht zu mir und deine Antworten werden immer spälicher. — Ich bitte dich, mir nach Baden zu folgen, wo wir uns täglich sehen konnten, ohne den geringsten Anstoß zu erregen, — du läßt mich auch dort vergeblich warten, weil deine alte Tante dir keinen Urlaub gibt! — Ich bin so thöricht und glaube alle diese Märchen; ich komme hierher, bin den ganzen Sommer in deiner Nähe und du? — laß' sehen! Du bist wirklich heut' schon das vierte Mal bei mir! O, es gehört die Geduld eines liebenden Weibes dazu, um das zu ertragen!“

„Mein Engel ich weiß nicht, wer von uns Weiden in diesem Augenblicke den größten Beweis eines geduldigen Gemüthes gibt! Ich komme selten zu dir, weil mir deine Ehre theuer ist, weil ich wünsche, daß dein Ruf unangestastet bleibt; ich versage mir das Vergnügen deiner Gesellschaft aus Rücksicht für dich und, da ich komme, überhäufst du mich mit Vorwürfen!“

„Du hast Recht, Ernö!“ sagte die Fürstin leise, indem sie sich an ihm schmiegte, „Ich will ja Alles dulden, so lange du mich liebst. Nur scheint es mir manchmal, als wärst du meiner müde; als hätte jene kleine Engländerin, von der mir das Zigeunermädchen spricht, mich aus deinem Herzen verdrängt.“

„Du bist mir theuer, Ilka und wirst es mir immer sein! Aber komm, setze dich zu mir und laß' uns vernünftig reden! Ich will dich nicht dafür schelten, daß du deinen guten Ruf, die Ehre deines Gemahls aufs Spiel setzest, indem du dich hier in diesem kleinen Badeort unter fremdem Namen aufhältst, hier, wo die Neugier vielleicht längst dein Geheimniß ausspionirt hat, ferner, daß du mir täglich jenes Zigeunermädchen auf den Hals schickst, daß du diesem zudringlichen, unzuverlässigen Geschöpf deine Ehre anvertraust, dieser Person, die dir nur so lange treu dient, als du sie bezahlst. Du hast unflug gehandelt, aber es sei! Du hast nur auf dein Gefühl gehört, nicht auf deinen Verstand! Jetzt aber sage mir, was soll daraus werden?“

Die Fürstin hatte gesenkten Hauptes zugehört, die Hände ineinander gefaltet, wie ein demüthiges Kind. Jetzt sah sie, halb bittend, halb schalkhaft auf, — sie war unendlich reizend in dieser Stellung. Nach einer Weile sagte sie mit schmeichelnder Stimme: „Ich habe vergessen, was du sagtest, Ernö! Ich habe so lange nicht in deine braunen Augen gesehen! laß' mich tiefer hineinschauen! — Du wendest dich ab? Bin ich denn so läßlich geworden, daß du mich nicht mehr gern ansiehst? — Schau, ich trage rosa Schleifen von deiner Lieblingsfarbe! Weißt du noch, als du mir zum ersten Mal von deiner Liebe sprachst, auf jenem Balle bei der Gräfin A.? Da hatte ich ein Spitzenkleid mit solchen Schleifen garnirt. Eine derselben löste sich ab; du nahmst sie auf und

den mittel-
meter auf
schwolle um
schwolle um
Schafro, um

bis fl. 12,
des Post-
en, Rod-
Commiss-
g, Kamm-

ü n n .
unfrankirt,
die reich-
en Preise
mir das
a besellen,
ne ich der-
alle zurück.
innen nicht
Setzrauens-

50 fr.

3-12

d“

biefige
b das

Neuzeit
e, auf-
p. l.
e Café

al.

82.

nebst

Ein Los
N. 1.

haus.
den Los-
1-3

erschoben.

Landtag gelangen. Für die unbedingte Jnarticulirung scheinen nur Mihajlovics und Bukotinovic zu sein. Man sieht der Debatte durchaus nicht mit froher Stimmung entgegen. — Die bosnische Landesregierung wandte sich an den Banus um Zuweisung von 20 Auscultanten. Dieselben erhalten jährlich 800 Gulden und Reisegeld. Budapest, 12. October. Der in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingereichte Gesetzentwurf über Bedeckung des im Staatsvoranschlag vorkommenden Deficits lautet: §. 1. Zur theilweisen Deckung des gemäß §. 4. G.-A. IV ex 1882 über das 1882er Staatsbudget noch restirenden Deficits von 3 Millionen Gulden soll jenes Einnahmeplus verwendet werden, das im Sinne des G.-A. III: 1882 aus zu einigen Finanzstellen provisorisch einzubehaltenden Zuschlägen, ferner aus der durch G.-A. XVI: 1882 erfolgten Revision des allgemeinen österreichisch-ungarischen Zolltarifs und schließlich aus der durch G.-A. XVIII: 1882 erfolgten Erhöhung des Mineralöl-Zolles, wie auch aus der auf Mineralöl in diesem Gesetze ausgeworfenen Consumsteuer erwartet werden kann. Das noch verbleibende Deficit von einer Million Gulden soll auf dem Wege einer Creditoperation gedeckt werden. — §. 2. Mit der Durchführung dieses Gesetzes wird der Finanzminister betraut. — Budapest, 12. October 1882. — Graf Julius Szapáry, k. ung. Finanzminister.

Wien, 11. October. Die rumänische Regierung hat anlässlich des Conflictes des Executiv-Comitês der Donau-Commission mit dem russischen Delegirten betreffend die Vornahme von Sondirungsarbeiten am Rilla-Arm eine Circularnote an ihre diplomatischen Vertreter versendet. — König Milan gab gestern Abends in seinen Appartements dem König Georg von Griechenland und dessen Gefolge ein Souper. König Georg lud heute Mittags den serbischen Monarchen und dessen Gefolge in seine Appartements zum Dejeuner. Die Gesandten der beiden Könige am hiesigen Hofe wurden beide Male der Tafel zugezogen. — Die englischen Generale Sir Havelock-Allen und Lord William Seymour sind gestern Abends von hier nach London abgereist.

Lemberg, 11. October. Der Ministerrath wird sich schon in seiner nächsten Sitzung mit der Feststellung des Terms des Reichsraths-Zusammentritts befassen. Finanzminister Dunajewski hat hier gestern mit dem Abgeordnetenhauses-Präsidenten Dr. Smolka längere Zeit in dieser Angelegenheit conferirt. — Den polnischen Blättern wird aus Petersburg telegraphirt: Die vom Artillerie-Commandanten Rozwadowski geführte Commission von Ingenieur-Officieren hat sich von Brest-Litewski, wo sie Anordnungen wegen einer geeigneteren Armirung der Festungswerke traf, nach Kischinew begeben, um auch hier die Vervollkommnung der Fortificationen zu überwachen. Das Communications-Ministerium hat aus strategischen Rücksichten die schnelle Regulirung der Bugmündung von Brest-Litewski bis Sereca für durchaus notwendig erkannt.

Cattaro, 11. October. Bezüglich der von Montenegro gegen Oesterreich-Ungarn erhobenen Gravamina wird als authentisch berichtet, daß diese und ähnliche Beschwerden zwar von einer Fraction der Bevölkerung erhoben werden, daß jedoch die montenegrinische Regierung bisher betreffs keiner der in Rede stehenden Beschwerden beim Wiener Cabinet vorstellig wurde.

Ausland.

Berlin, 11. October. Aus angeblich zuverlässiger Quelle weiß die Berliner „Vrijenzzeitung“ zu melden, daß alle Hoffnungen, den Herzog von Cumberland angeht, sich vorbereitenden Ereignisse in Betreff Braunschweigs zur Anerkennung der Annexion Hannover's zu bewegen, als gescheitert zu betrachten seien. Der Herzog soll gesagt haben: „Das deutsche Kaiserthum wird durch die Potentaten im neuen deutschen Reiche besser geschützt, als durch den wandelbaren Idealismus der Nation. Annexionen sind unzulässig gegen ein monarchisches Princip, sie gutheißen, hieße einen Theil der Schuld für die kommenden Dinge auf sich laden.“ Unter solchen Umständen dürfte, wie das Berliner Blatt bemerkt, Braunschweig in menschlich absehbarer Zeit durch die productive Macht der Geschichte einer neuen, glücklichen Aera entgegengehen, die nicht des Weiteren angebeutet zu werden braucht.

Madrid, 11. October. Die „Correspondencia“ meldet: Die Versammlung der ehemaligen Carlisten hat beschlossen, den Sohn Don Carlos', Jaime, zum Chef der Partei der spanischen Legitimisten zu proclamiren.

Konstantinopel, 11. October. In Pfortentkreisen ist man beunruhigt darüber, daß Persien eine nicht unbedeutende Truppenzahl an der türkischen Grenze concentrirt hat. In Folge dessen entsandte der Commandant von Erzerum alle disponiblen Truppen nach der Provinz Hekari und stehen jetzt die beiderseitigen Grenzcorps nicht ohne eine gewisse Spannung einander gegenüber.

Kairo, 11. October. Die Ausichten bezüglich der Anwerbung neuer Mannschaften für die neu zu organisirende ägyptische Armee sind sehr günstig.

New-York, 11. October. Im Staate West-Virginia haben die Republikaner bei der gestrigen Wahl der Congressmitglieder in einem Bezirke gesiegt. — Bei der Wahl der Staatsbeamten und Congressmitglieder im Staate Ohio siegten die Demokraten mit einer Mehrheit von 1500 Stimmen. Es verlautet, unter den 21 Congressmitgliedern gehören vierzehn den Demokraten an; die Stellung der Parteien im neuen Hause ist demnach total verändert.

sagtest: Fürstin, ich werde diese Schleife an meinem Herzen tragen; und wäre ich am Ende der Welt, der Anblick dieses Stückchen rosa Seidenstoffes würde mich zu Ihren Füßen zurückrufen.“ — Ah, jetzt verschwindet der düstere Paritiner und mein Ernö schaut mich an!“

Der Tag fing an sich zu neigen, aber die Luft war noch mild. Die Thüren des Salons waren weit geöffnet, der Duft von Heliotrop wehte aus dem Garten herein. Draußen im Park spielten die Geiznauer ihre wilden, berückenden Weisen. — Ernö saß auf einem Taburet zu den Füßen der Fürstin.

„Du bleibst hier?“ stützte sie. „Du läßt mich nicht allein an diesem öden Ort!“

„Du kannst nicht länger hier bleiben, mein Engel. Du hustest, die Luft ist jetzt hier viel zu rau für dich.“

„Ich gebe nicht, wenn du mich nicht begleitest,“ sagte sie wie ein verzogenes Kind. — „Komm mit mir nach der Riviera, in das Land, wo die Citronen blühen! Dort weht die Luft mild, die Blumen duften süß, dort ist das Land der Liebe!“ (Fortsetzung folgt.)

Die guten Hochländer.

Ungarische Vorgeschichten von Solomon Mikschath.

Der glückliche Paul Süics.

(Schluß.)

Die Katze schnitt ein sehr geschicktes Gesicht — es ließ sich mit ihr eben gut reden — als Pali geräuschlos — Gott weiß, wie er es anstellte — plötzlich vor Elisabeth stand.

— Weißt du auch, Elisabeth, warum ich hier bin? fragte er und zupfte dabei an seinem Halstuche.

— Wirft du gleich fortgehen, du garstiges Thier! — rief Elisabeth und trieb ohne allen Grund die Katze fort, und stürmte dann, als könnte sie ihren Zorn schon gar nicht mehr bemeistern, dem Thiere nach.

Man konnte nun hübsch lange auf sie warten. Es war schwer, die Flüchtige zurückzulockern. Sie versteckte sich im Blumengarten,

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. October.

— (Militärisches) Seine k. und k. apostolische Majestät gerubten allergnädig die Veretzung des Obersten Friedrich Binder des Armees-Standes, Platz-Comandanten zu Komorn, vorbehaltlich des Ergebnisses der Superarbitrirung in das Verhältniß der überzählig mit Wartegeldbeurteilung anzuordnen.

Ueberfetzt werden: die Oberleutnants: Johann Petraschko, übercomplet im 8. Feld-Art.-Regt., zugetheilt dem militär-geographischen Institute, in den Stand des genannten Regiments, wohin derselbe einzurücken hat; Lucas Paica, des 51. Inf.-Regts., in den Stand der Militär-Cassen-Beamten-Branche als Militär-Cassen-Official 3. Classe mit der Eintheilung bei der Militär-Casse in Serejevo.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den zeitweilig ernannten ordentlichen Lehrer der Marosjuvarer Staats-Elementar-Volksschule, Eugen Derzsi, endgiltig bestätigt.

— Die Kronstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Barother Advocat Josef Antos sein Domicil innerhalb des Kammergebietes nach Nagy-Ajta verlegt hat.

— (Vereinsnachricht.) Der röm.-kath. Lehrerverein des Hermannstädter Comitats hält seine diesjährige ordentliche General-Versammlung am 8. und 9. November in Hermannstadt in der Mädchenschule der Ursuliner Nonnen mit folgendem Programm ab:

- 8. November, von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags: 1. Gottesdienst in der Kirche des Ursuliner-Klosters. 2. Practischer Unterricht, gehalten von M. Valeria aus der Arithmetik in der 4. Classe. 3. Practischer Unterricht, gehalten vom Lehrer des Theresianischen Waisenhauses J. Thomandl in der 6. Classe aus der Naturlehre. 4. Eröffnung durch den Präsidenten. 5. Verlesung und Beglaubigung des Protocols über die jüngste Wanderversammlung. 6. Beurtheilung der practischen Vorträge. 7. Gemeinsames Diner.

- 8. November, von 3 bis 6 Uhr Nachmittags: 8. Verlesung des Jahresberichts des Vereins-Ausschusses. 9. Bericht des gelegentlich der vorigen Wanderversammlung zur Beurtheilung der vom Lehrer des Theresianischen Waisenhauses Michael Szantho, gehaltenen Dissertation entsendeten Comitats. 10. Wahl der zur Prüfung der Bibliothek und Caffe zu entsendenden Commission. 11. Besprechung neu erschienener Schulbücher durch Michael Szantho, Lehrer am Theresianischen Waisenhaus.

- 9. November, von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags: 12. Trauergottesdienst für den Protector des Vereins, weil. Seine Excellenz den Bischof von Siebenbürgen, Michael Fogarasy, in der Klosterkirche. 13. Gedächtnißrede auf den verstorbenen Bischof Dr. M. Fogarasy, gehalten vom Rector des Staats-Volksschullehrer Ludwig Drelt. 14. Vortag über das Decimalsystem, gehalten vom Staats-Volksschullehrer Ludwig Drelt. 15. Bericht der zur Revision der Bibliothek und Caffe entsendeten Commission. 16. Rücktritt der Functionäre, dann Wahl des Alterspräsidenten und der Stimmenzählungs-Commission. 17. Neuwahl der Vereins-Functionäre. 18. Feststellung des Zeitpunktes der nächsten Versammlung und der Gegenstände derselben. 19. Verhandlung der Anträge.

- 9. November, 3 Uhr Nachmittags: 20. Besichtigung der Baron Bruckenthal'schen Bildergalerie, Bibliothek, des Museums und anderer bedeutenderer Anstalten in Hermannstadt.

— (Früchte der Schulvereinspolitik) In den Unterrichts-ausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde kein einziger Sachse gewählt. In die Delegation wählte man bloß Guido v. Baugnern und Hofgräf als Ersatzmann. In ungarischen Blättern werden Gespöden behauptet, daß die Kronstädter ungarischen evang. ausgö. Kirchengemeinde gesammelt und veröffentlicht. In Deutschland fängt man an, wo es vortritt vor Sägen stutzig zu werden und sagt: daß man sie nicht versteht. Und selbst der Abgeordnete Jay hat in Wien Erklärungen gegeben, aus welchen hervorgeht, daß er zwar die bisher folgte Politik gründlich versteht, aber eine Umkehr für notwendig hält. Genügt hat ihre Politik nichts, aber den Sachsen unendlich geschadet.

— Zum Kapellmeister der Musik des 82. Inf.-Regts. ist — dem Vernehmen nach — Herr Joseph Schwertner, eine als vorzüglich bekannte Kraft der hiesigen Stadtkapelle, engagirt worden.

— (Programm) zu dem morgen den 15. d., 6 Uhr Abends in der Grand-Bierhalle stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadtkapelle:

- I. Abtheilung: 1. „Abschied vom Liebchen“, Marsch von P. Hermann. 2. Overture „Nabuchodonosor“ von Verdi. 3. „Kuß-Walzer“ von Joh. Strauß. 4. „Kohlrüssel“, Lied für Flügelhorn, von Hofgräf. 5. „Im Maiengrün“, Polka-Mazur von Jahrbach jun. 6. Paraphrase über das Lied „Die Loreley“ von Nesvadba. 7. „Die Löwenjagd“ Grand-Galopp von Kölling.

- II. Abtheilung: 1. Overture „Prinz Methusalem“ von Joh. Strauß. 2. „Dolores“ Walzer von Em. Waldteufel. 3. „Mandolinen-Ständchen“ von Jungmann. 4. „Putsch-Polka“ (französisch) von Jahrbach jun. 5. „Musikalische Witz“, Potpourri von Hamm. 6. „Zum Durchgehen“, Polka schnell, von Branbner. 7. „Servus Franz“ Marsch von Rosenblatt. — Anfang 6 Uhr Abends.

— In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Wien vom 11. d. legte General-Secretär Hofrath Dr. Siegel eine Abhandlung von Dr. Eduard Wertheimer, Professor an der hiesigen königl.

ungar. Rechtsakademie, über die „Heirat der Erzherzogin Louise mit Napoleon I.“ vor.

— (Todesfall.) Louise Stampf, geb. Böbel, Tuchmachers-Gattin, ist am 13. d. hier selbst im 38. Lebensjahre gestorben.

— (Donnerwetter.) Die Natur macht jetzt häufig Seiten-sprünge. Borige Woche schneite es in den nahen Gebirgen und die Fogaraser Niesen zogen vom Gipfel bis zu einem Drittel ihrer Größe den weichen Winter-Oberrock an; gestern, am 13. October, ging hier zwischen 7 und 8 Uhr Abends ein Gewitterregen mit Blitz und solch heftigen Donnerschlägen nieder, als wären wir in den heißen Sommer zurückverfetzt gewesen. Wo der „tüzös menydörgös menykö“ (so nennen die Ungarn den unmittelbar vom Donnerfchlag begleiteten Blitzstrahl) eingeschlagen, darüber fehlt uns noch eine zuverlässige Nachricht.

— Bischof Könyard hat für den 20. November die Versammlung des Siebenbürger röm.-kath. Status einberufen.

— (Der Haromföler Comitatus über die Judenfrage.) Einen der bedeutendsten Tagesordnungs-Gegenstände in der jüngsten General-Versammlung des Haromföler Comitatus-Ausschusses bildete die Verlesung der vom Minister des Innern anlässlich der Ruhestörungen im Preßburger Comitatus an die Municipien gerichteten Circular-Verordnung. Die General-Versammlung faßte folgenden Beschluß:

„Das Municipium des Haromföler Comitatus spricht seinen tiefsten Abscheu über jene schändliche Bewegung aus und obgleich es vollkommen davon überzeugt ist, daß für derlei Vergehungen unter den intelligenten und aufgeklärten Szeclern des Haromföler Comitatus nicht der geringste Boden vorhanden ist, wird dennoch ausgesprochen, daß diese Circular-Verordnung in sämtlichen Gemeinden kundgemacht und am Gemeindefaule afführt werde, gleichzeitig aber auch die Fremden im Auge behalten und dieselben falls sie ihren hiesigen Aufenthalt nicht hinreichend motiviren können, aus dem Gebiete des Comitatus unnahe-sichtlich entfernt werden.“

— (Bärenjagd.) Anlässlich der dieser Tage in den Magyaroer Forsten des Freiherrn Koloman Kemény veranstalteten Bären-jagd wurden, wie aus Szag-Regen gemeldet wird, von 8 in Sicht gelangten Bären vier erlegt. Hieron schloßen: Franz Macskasy 1, Graf Samuel Teleky 2, Georg Wargha 1.

— (Selbstmord.) In Sarpatak (Maros-Tordarer Comitatus) hat sich am 9. d. der von der Prüfung aus Debregin heimgekehrte resp. Candidat der Theologie Josef Deban durch einen Schuß ins Herz selbst entleert.

— (Erster allgemeiner Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Im Monate September d. J. liefen ein 509 Lebensversicherungsanträge über 485.550 fl. Capital nebst 793 fl. Jahresrente und gelangten zum Abschluß 400 Verträge per 368.479 fl. Capital und 793 fl. Rente. Der Gesamtstand der Lebensversicherungs-Abtheilung am 30. September bezifferte sich mit 38.406 in Kraft befindlichen Polizzen über 36.503.593 fl. Capital und 118.682 fl. Rentensumme, wovon 709.735 fl. Capital nebst 8646 fl. Rente rückversichert waren. Durch Todesfälle sind im Monate September 20.812 fl. Capital und 200 fl. Rente fällig geworden; für die seit Beginn der Vereinswirksamkeit fälligen Versicherungsbeiträge wurden ausbezahlt 3.562.812 fl. In der letzten Sitzung des Verwaltungsrathes wurde für die durch das Elementarunglück in den Alpenländern geschädigten Beamtenfamilien der Betrag von 800 fl. bestimmt.

— (Die Perlenkette.) Vor einigen Tagen erschien bei einem Juwelier in der inneren Stadt Wiens eine junge Dame behufs Verkaufes einer kostbaren Perlenkette. Der Juwelier erklärte, den Schmuck nicht kaufen zu können, doch erbot er sich, denselben in Commission zu übernehmen, womit die Dame schließlich einverstanden war. Vor-gestern nun erhielt die Besitzerin jenes Schmuckes von dem Juwelier eine schriftliche Aufforderung, sofort im Palais der alten Gräfin ** in Angelegenheit der Perlenkette zu erscheinen. Dieser Aufforderung kam die Dame unverzüglich nach. Im Palais der Gräfin wurde sie von dieser soogleich in eine Art Examen genommen. Hierzu bemerkte die Gräfin streng: „Ich ließ Sie deshalb zu mir bitten, weil diese Perlenkette, die von Ihnen zufällig meinem Juwelier in Commission gegeben und von demselben mir zum Kaufe angeboten wurde, einst mein Eigenthum war. Vor vier Jahren wurde sie mir aus meiner stets verperrt gehaltenen Schatz-Kapelle entwendet und jede Nachforschung nach dem Thäter blieb vergebens. Eine Frrung bezüglich des Schmuckes ist ausgeschlossen. Auf der Innenseite der Schließe ist mein Wappen eingravirt, was Ihnen bieder wohl entgangen sein dürfte.“ In der That, von diesem eingravirten Wappen hatte die junge Dame auch nicht die leiseste Ahnung. „Wenn die Sache sich so verhält, wie Frau Gräfin behaupten“, erwiderte das Fräulein, „so muß ich allerdings der strengsten Wahrheit gemäß eingestehen, daß ich diese Perlenkette vor etwa vier Jahren, also zur Zeit, da ich noch beim Theater war, von einem meiner Verehrer, einem jungen Grafen, als Geschenk erhalten habe.“ Das Fräulein war in der Lage, diese Angaben vollgiltig und unzweifelhaft durch einen Brief zu bekräftigen, der dem werthvollen Cadeau beigelegt war. Die Gräfin warf nun einen Blick in das Schreiben. Eine Ette desselben trug dasselbe Wappen, wie die Innenseite der Schließe der Perlenkette. Die Gräfin zuckte nervös zusammen und bezahlte schweigend den für die Perlenkette geforderten Preis.

hinter den dichtesten Fliederbusch und so oft man ihren Namen rief, zog sie das schwarz und weißgetüpfelte Kopfstuch ganz über das glühende Antlit.

Und gerade dieses Tuch wollte Paul Süics zum Tausch mitnehmen. Einige Zeit darauf machte sich das auch viel leichter Elisabeth ein — ihre Mutter hatte nichts dagegen; hatte sich ja der Waise gebessert, kam doch der Antrag des alten Jürgen Wäk, wie gewünscht.

Pali trat den Heimweg an — das getüpfelte Kopfstuch im Knopfloch — der glücklichste Bräutigam der ganzen Welt.

Sein Antlit glühte vor Freude, ein kleinwenig vielleicht auch vom guten Wein, der ja auch nicht gefehlt hatte; seine Augen strahlten übermüthige Funken — neckische Kobolde tanzten vor ihm her: die Funken kamen von der Freude, die Kobolde vom Wein.

Und kaum hatte er das Wirthshaus von Bodol erreicht, liefen richtig die kleinen Kobolde zur Wirthshausstürze hinein.

— Ei warum sollte ich denn nicht auch hineingehen? dachte sich Pali. — Ist doch heute der einzig schöne Tag aller Tage!

Er ging hinein und trank. Die erste Flasche machte ihn noch seliger, die weiteren Flaschen machte ihn wild, der Rest machte ihn toll.

— Mein Lieb, alter Gilagó! Am Fenster erblickte er, wie gerufen, ein schelmisches, geschminktes Gesicht.

— Komm herein Kieckchen, mein alter Schatz! Nur noch ein einzigmal! — Hier das getüpfelte Tuch!...

Die Zuhreute von Gózon kamen eben zurück; sie führten Steinkohlen heimwärts.

Auch das Kleeblatt fiel zu Boden. Kieckchen zerstampfte es mit ihren Füßen...

Der alte Wäk schüttelte sein graues Haupt, hie in die Pferde ein und sagte:

— Mein lieber Pali, jetzt kannst du lang gut zu mir kommen, um Contract zu machen...

Der heizende Morgenwind färbte Pali's verführtes Antlit blaurot und legte sein kastanienbraunes Haar in wilde Strähne. Daheim auf dem Hofe erwachte er aus tiefer Betäubung.

Wie er nach Hause gekommen war, das wußte er nicht. Sein Kopf ist wüth und faust; die Welt dreht sich mit ihm auch jetzt noch im Kreise; er vermag kaum in seine Stube zu wandern.

Es wäre besser gewesen, er hätte es gar nicht vermocht. Liegt doch das rotte Verlobungstuch schon auf seinem Bette ausgebreitet — dasselbe, welches er erst gestern Mittags bei Elisabeth ließ...

Er beginnt, sich zu besinnen. Wie kann das rotte Tuch hier sein? Hätten sie es zurückgesendet? Unmöglich — nein — unmöglich... das getüpfelte Tuch müßte ja dann auch hier sein — das, welches er von ihr bekam.

Und das vierblättrige Kleeblatt?

Hätte er nur das — einzig nur das nicht verloren! — Alles ist hin — Alles verloren!...

Sein wüthtes Haupt sinkt gedanken-schwer auf den Schüttelkasten... Wie wenn er gar nicht in Gózon gewesen wäre, wenn er das Alles nur geträumt hätte?

Notiz.

— (Der Bescheidene.) Köchin (zu ihrem Schatz): „Das ist nett von Ihnen, Karl, daß Sie sich mal wieder sehen lassen. Sie trinken wohl ein kleines Gläschen Bier?“ — Solbat (bescheiden): „O — bitte!“ — Köchin: „Aber ein kleines Butterbrotchen werden Sie doch essen?“ — Solbat (noch bescheidener): „O — ich danke!“ — Köchin: „Na, aber einen kleinen Biqueur dürfen Sie mir nicht abschlagen — Solbat (gütlich küßend): „Oh, es braucht ja nicht Alles klein zu sein!“

M.-Z. 6818/1882. [817] 1-3

Rundmachung.

Dienstag den 31. October d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, findet in der Kanzlei des Franz Josephs-Bürger-Spitals die Licitation betreffend Versteigerung der Besetzung der Kranken und Wärterleute auf die Zeit vom 1. Januar 1883 bis Ende December 1885 statt.

Die Licitation ist eine mündliche unter Zulassung von Offerten und haben die Unternehmungsliebhaber bei Beginn der Licitation ein Badium im Betrage von 600 fl. in Baar oder in nach dem Tages-Course berechneten Staatspapieren zu erlegen, welches nach erfolgter Genehmigung des Licitations-Actes durch die Stadtrepresentanz als Caution zu dienen hat.

Offerte, welche mit dem Badium von 600 fl. v. B. belegt sein müssen und den Percent-Nachschlag in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt zu enthalten haben, können bis zum **30. d. M.,** Abends 6 Uhr, in den vorgeschriebenen Amtsstunden entweder in der Kanzlei des Magistratsrathes Karl Schochternus oder in der Spitals-Kanzlei abgegeben werden, am Tage der Licitation aber werden Offerte nur in der Spitals-Kanzlei, und zwar bis zum Beginn der Licitation angenommen.

Schließlich wird bekanntgegeben, daß die Licitations-Verbindungen täglich in den vorgeschriebenen Amtsstunden in der Spitals-Kanzlei eingesehen werden können.
Hermannstadt, am 10. October 1882.

Der Magistrat.

Anzeige.

Ergebenst Gefertigter beehre mich, meinen hochgeehrten Eltern und Kunden mitzutheilen, daß in meinem Hause seit 14 Tagen keine Blatternkrankheit und seither nicht nur das Krankenzimmer, sondern auch alle übrigen Räumlichkeiten im Hause gehörig desinficirt (ausgewechselt) und überfüllt worden sind. In dem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank ausspreche, bitte ich auch fernerhin um geneigten gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
J. Johann Keil,
Weißbäcker.
Sporerergasse Nr. 14.

[830] 1-1

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 18 in der Quergasse ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres im Hause selbst.

[828] 1-3

200 bis 300 Stück leere Weinflaschen werden gekauft.

Anfragen: Heltauergasse Nr. 16 beim Hausmeister.
[816] 3-3

Eine deutsche Bonne oder Erzieherin

mit sehr guten Zeugnissen versehen und aus guter Familie stammend, wird zu einer herrschaftlichen Familie, wo drei Mädchen sich befinden, gesucht. Auch seine Handarbeit wird gefordert; bevorzugt werden solche, die auch der französischen Sprache mächtig sind. Antritt am 1. November 1882.

Nähere Bedingungen sind zu erfragen bei Herrn Julius v. Tompa, königlicher öffentlicher Notar in Maros-Vásárhely.
[813] 4

Frisch angekommen sind:

- I. neue Maroni,**
- Limonien,**
- neue Kranzfeigen,**
- neue Berber-Datteln,**
- hochprima Groyer Käse,**
- sehr fett und mild,
- ff. Wurst aus Gotha,**
- Caviar**
- per Netto 1 Pfund 1 fl. 50 kr.
- neue Kron-Sardinen,**
- Roll-Heringe,**
- feinst marinirte Fett-Heringe, geräucherter
- Bücklinge, Braunschweiger Cervelat-u. Bauernwurst ff.,** geräuchert,
- Caviar, gepreßt, neue Heringe, Anchovis,**
- Sardinen in Del, Thon in Del, Lax** in Del, **Anchovis in Del, Forellen** in Del. -- **Käse: Emmenthaler, Groyer, Liptauer, Limburger, Schwarzenberger, Hagenberger-Ziegel, Reitenauer-Schloss, Hagenberger-Schloss, Tanzenberger-Schloss, Imperial, Molière.** -- **Salami: Veroneser und hiesige hochprima**

bei

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt,

Reispergasse 2. Kleiner Ring.

Aufträge von auswärts p. r. Nachnahme.

Wohnungs-Veränderung.

Bahnarzt Schwabe, Spezialist für Zahn- und Mundkrankheiten, wohnt jetzt Heltauergasse Nr. 20.
[818] 2-6

Orbination von 9-12 und 3-6 Uhr.
Atelier für Kunstzähne und Gebisse.

Zur Herbst- und Winter-Saison

ist bei den Gefertigten eine Auswahl von **Damen- und Kinder-Hüten**

aus Wien angekommen und zu jedem beliebigen Preise vorräthig. Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

Hermannstadt, am 30. September 1882.

Geschwister Wegmuth,

[773] 3-3 Heltauergasse Nr. 25, I. Stod.

Geräumiger netter Salon

zur Abhaltung von **Tanzfränzchen** bis zu 30 Paaren und **Versammlungen** bis zu 100 Personen, vorzüglich geeignet, steht dem p. t. Publicum unter mäßigen Bedingungen zur Verfügung.

Die Herren Arrangements wollen sich stets 24 Stunden vor der Abhaltung in's Einvernehmen setzen mit

Josef Spannek,

[811] 2-3 Kreuzgasse Nr. 1.

Aniso für Weintrinker!

Gefertigter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er seinen **Weinschank, Bahngasse,** vom 12. d. wieder selbst übernommen hat und **vorzügliche Bouquet- und Tischweine** aus den berühmtesten Gegenden Siebenbürgens gepast hat.

Hochachtungsvoll

Ludwig Fronius.

2-3 [819]

Direct importirte [804] 2-3

„Hyacinthen“

aus Haarlem in Holland,

Tulpen, Tacetten etc. sind nun in schönen großen Zwiebeln angekommen.

Auf Wunsch werden dieselben auch in Töpfe eingepast.

Aufträge von auswärts werden prompt und sorgfältig ausgeführt.

Franz Jahn Söhne,

Reispergasse 2. Kleiner Ring

Promessen

auf **3% Pfandbrief-Lose,** nur fl. 1 und 50 kr. Stempel,

Haupt-Treffer fl. 50.000,

Ziehung am 16. October 1882,

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [820] 3-4

Bandwurm mit Kopf beseitigt in 1/2 Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medicament, welches aus der **St. Georgs-Apotheke in Wien, V.,** Wimmergasse 33 zu beziehen ist. — **Erfolg garantiert!** Preis 1 Dofis 6 fl. 50 kr.

Euer Wohlgehoren! In 1 Stunde ging ein 8 Meter langer Bandwurm sammt Kopf ganz schmerzlos ab. Allen ebenso Leidenden kann ich Ihr Medicament auf das Gewissenhafteste empfehlen.

Maros-Vásárhely.

Hochachtungsvoll

[808] 1-12

Kleiderstoffe [808] 1-2

zu 32, 36, 38, 42, 45, 50 bis 95 fr.

in größter Auswahl bei

Friedr. Thanner,

Wien, I., Bognergasse 11,

„Zum Seidentuch“, gegründet 1842

Diagonal-Stoffe in allen Modifarben per Meter 34 fr.

Belour-Küpe in allen Modifarben " 45 fr.

Englische Cheviot, hiesige Winterleider " 88 fr.

Dublin-Stoffe zu Costume " 58 fr.

Feine Stoffe per Meter 60 bis 85 fr.,

doppelt breite " fl. 1.60.

Flanelle, doppelt breit, per Meter fl. 1.25 bis fl. 1.75.

Kleider-Tuche fl. 2.— Cademire in Farben 75 fr. bis

fl. 1.15, schwarze von 70 fr. bis fl. 3.—

Fertige Unterröcke von Tuch und Moiré von fl. 2.— aufwärts.

Schwarze Cademire, Terno, Faile und Kleideruche.

Haupt-Fabriks-Niederlage von Zu- und Aus-

länder-Produkten, in vorzüglichsten Qualitäten,

zu den billigsten Fabrikpreisen.

Muster in die Provinz portofrei.

Wein-Verkauf.

20 Faß Wein aus den Jahren 1872, 1874, 1878 und 1879 sind mit oder ohne Gebinde unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen; ferner sind daselbst **10 Stück leere Gebinde** à 570 Liter zu haben. [793] 3-6

Zu erfragen: **Josefstadt, Kreuzgasse Nr. 1.**

Buchenholz zu den billigsten Preisen.

Einem hiesigen p. t. Publicum diene zur gefälligen Kenntniß, daß die Endes-gefertigten auf hiesigem Plage, **Färbergasse Nr. 21,** ein

Holzmagazin

errichtet haben.

Das Holz ist über Meter lang und wird zu staunend billigen Preisen **bestes Buchenholz** verkauft. [782] 3-3

Achtungsvoll

Adolf Mühlsteffen & Comp.,

Hermannstadt,

Färbergasse Nr. 21.

Buchenholz zu den billigsten Preisen.

Es gibt nur einen Terno-König!

und dieser ist der weltberühmt gewordene Schriftsteller der Mathematik, **Professor R. von Orlicé** in **Westend-Berlin.** Von Ziehung zu Ziehung erhöht sich sein Ruhm und erweitert sich der Kreis seiner glücklichen Terno-Clienten. Terno-Gewinnliste auf portofreie Anfrage gratis und franco. D. N. [777] 1-2

C. Nedelkovits,

großer Platz, katholisches Pfarrgebäude,

empfehlen einem geehrten p. t. Publicum für die

Herbst- und Winter-Saison

sein neuestes, persönlich gewähltes

Manufactur- und Modewaaren-Lager

in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.

Ein großes Lager von **Kleiderstoffen,** als:

Schwarz und farbige Noblesse und Faile zu allen Preisen.

Mode-Kleiderstoffe, Reinwolle garantirt, in allen Modifarben: **Cachemir, Foulé, Satiné, Satiné-Merveilleux,** glatt und brochirt, sowie **Ripse und Lüster** zu allen Preisen.

Trauer-Waaren, als: **Cachemir, Reinwolle** garantirt, von 1 fl. 10 kr. per Meter und höher, sowie **Ternos, Ripse, Creppe** und **Lüster** zu allen Preisen.

Damen-Tuch-Kleider, sowie 1/2 **Tuch und Flanelle.**

Ein grosses Lager von Damen-Regenmäntel, Paletots, Manteaus von Palmerston, Sammgarn, Plüsch von 10 fl. bis 50 fl. die feinsten.

Grosses Lager von Damen- und Kinder-Muffen zu allen Preisen.

In der Concurrenz: [831] 1-6

Billige Kleiderstoffe in allen Farben,

Baumwoll-Flanelle à 27 fr.,

farbige und weisse Barchente, Kalmuks (Doppel-Barchent), echtfarbig, sowie alle Sorten

Wirk-, Futter- und Kurz-Waaren,

zu den billigsten Preisen.

Erste Preise: **2 goldene Medaillen.** Die preisgekrönten, von der hohen k. k. Regierung, vielfach erproben, einzig und allein als v. er-bewährten rung ausschließlich privilegirt. Erste Preise: **3 große silberne Medaillen.**

Luftzugverschließer für Fenster und Thüren

welche in Folge ihrer unerreichten Güte, sowie als Anerkennung ihrer ausgezeichneten Eigenschaften und billigen Preise von der Jury der Industrie-Ausstellungen aller Völker mit **einer goldenen und drei grossen silbernen Medaillen** anerkannt wurden. Außerdem fand **S. Majestät der Kaiser Alexander** sich bewogen, mich mit der **kaiserlich-russischen goldenen Verdienst-Medaille, am St. Stanislaus-Ordensbande** zu tragen, auszuzeichnen.

Diese Luftzugverschließer sind aus Baumwolle erzeugt, mit Lack überzogen (weiß, rothbraun und Eisenfarbe), nach dem Anstrich des Fensters. Selbe überstreifen alles bisher Angewendete. Jeder, auch der feinste Luftzug wird vermieden, Thüren und Fenster können nach Belieben geöffnet werden, die Vorrichtung ist so leicht, daß solche von Jedermann selbst angebracht werden kann.

Der Preis

für Fenster-Cylinder: weiß 5 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 6 " " "

für Thüren-Cylinder: weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 9 u. 14 " " "

Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.

Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung erucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wornach das erforderliche Quantum angegeben wird. Zu jeder Verbindung wird stets die Anwendungs-Erklärung beigelegt. [796] 1-6

Wien, Kolowratring Nr. 12 in der k. k. Hof-Fabriks-Niederlage

Schutz gegen Verführung.

J. Popelarz, k. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschließer.

Größte Holzparthie.